

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Verleger: Rudolf Wolff in Berlin.
Redaktion: Rudolf Wolff in Berlin.

Englische und französische Angriffe fehlgeschlagen

Amstich, Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegskampflauf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Im Sperrschliff, bei Soes, Cypri und in weiterer Front südlich der Scarpe war die Kampfartig-keit der Artillerie tagtäglich lebhaft.

Bei mehreren Stellen vorrücken, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisilles völlig fehlgeschlagen, erlitten die Engländer blutige Verluste und zählten über 90 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen den Höhen des Chemin des Dames und der Höhe, nördlich von Reims und vom oberen Teile, die zum Zuppès-Tal entwickelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe.

Südwestlich und südlich von Nancy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Stützpunktlagen an. Die dort stehenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und bezieten über 150 Gefangene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des M. d. Berges (südlich von Moronvilliers) zusammen.

Westlich der Maas lebte getrennt das Feuer auf; es kam dort zu kleinen Vorstoßkämpfen, die aus Gefangenen einbrachten.

Eine unserer Jagdflotten lösch in gleichzeitigem Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) 5 feindliche Zerstörer in Brand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Neues.

Ostlicher Kriegskampflauf.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Kerna, auf beiden Ufern der Mera und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Eudendorff. (W. L. B.)

Die Neuordnung in Oesterreich.

Von [Redaktion vorbehalten].

Reichsratsabgeordneter E. V. Zankor (Wien).

Vor uns spielt sich ein merkwürdiges Schauspiel ab, das einzig darsieht in der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs. Der einzige unter allen kriegsführenden Staaten, der kein Parlament hat, nicht weil eine übermächtige Regierung sich der parlamentarischen Kontrolle entziehen oder weil ein unüberwindlicher Mangel die Macht nicht mit den Vertretern des Volkes teilen will, sondern deshalb, weil ein Teil der Reichsratsmitglieder, die Vertreter des führenden Volkes in Oesterreich, das Parlament nicht eher zu Worte kommen lassen wollten, ehe nicht der Absolutismus das Werk der inneren Neuordnung vollzogen hätte. Der Deutsche Nationalverband, der inzwischen eine Entente cordiale mit seinen alten Feinden, den Christlichsozialen, geschlossen hatte, präsenierte Koberer das angebotene Verprechen Stürgghs und verlangte, daß vor Einberufung des Reichsrates die Sonderstellung Galiziens, die Geschäftsabwicklung des Landes, die deutsche Staatsprache und die nationale Kreisverwaltung für Böhmen in Wege des Verfassungsbruches festgelegt werde. Koberer weigerte sich, den jungen Monarchen mit einer derartigen Belastung in die Weltgeschichte einzuführen, und — ging. Sein Nachfolger, der höchstschickliche Graf Stam-Martini, bekannte sich gleichfalls zur Verfassungsmäßigkeit, erklärte jedoch, seine Aufgabe müsse es zunächst sein, den Weg zum Reichsrat frei zu machen. Hinter diesen Worten erklarte der Nationalverband eine neuerliche Zusage, daß vor Einberufung des Reichsrates die gewöhnlich geordnet werden sollten. Man hätte nun folgerichtig erwarten können, daß die Regierung, um möglichst rasch zu dem von allen Seiten geforderten Reichsrat zu kommen, ohne weiteren Verzug die Kronproklamation vorzunehmen, es verweigert aber Monat um Monat, ohne daß irgend etwas geschah. Kurz vor Ostern war der Arbeitsminister Lants, ein Theologe, in Prag, um von den führenden Personen des tschechischen Verbandes zu erfahren, wie sie sich zu einer Kronproklamation verhalten würden. Aus diesen Versprechungen erfuhr die Regierung, daß die Antwort auf eine solche Proklamation nicht die Ablehnung oder gar die Mandatsablegung der tschechischen Abgeordneten sein würde. Neuerlich ergreift Graf Stam-Martini mit dem entscheidenden Schritte. Er jedoch der Minister hat in der Sache einig wurde, erfolgte die Intervention des Ministers des Auswärtigen, der eine einseitige Kronproklamation für eine Gefährdung des angebauten Friedensvertrages erklärte und die bedingungslose Einberufung des Reichsrates als wünschenswert beschwerte. Die russische Revolution hatte dem Feind den Boden ausgetreten. Ein offener Augenblick, da man von der russischen Demokratie die Heberwindung der panlawistischen Kriegspartei erhofft, wäre es gemeingefährlicher Bahnhin, die tschechischen Wähler Oesterreichs an die Wand drücken zu wollen.

Der Nationalverband, niemals fest und folgerichtig im Guten wie im Bösen hat kapitalisiert, und die Einberufung des Reichsrates wird erfolgen. Im Innern groß aber das national-meritale Kartell der Regierung Graf-Martini wegen der Niederlage, für die sie dem Reichspräsidenten schuld geben. Sich offen dem Parlament zu widersetzen, wäre — das begreifen jetzt selbst die wenig weitwandenden Politiker — ein tolles Wagnis; aber im Geheimen werden noch immer düstere Pläne geschmiedet gegen die Regierung und gegen das Parlament, und man hat in diesen verbündeten Kreisen noch immer nicht ganz die Hoffnung aufgegeben, irgendein des Reichsrates sich wieder zu entschließen und den Absolutismus als Schirmvogel des Despotismus in Oesterreich aufzurufen. Daß diese Anschläge erfolglos bleiben werden, dafür bürgt der welthistorische Augenblick, in dem wir leben, und den einzig und allein die Führer der Deutschkatholiken nicht zu deuten vermögen. Aber es befaßt auch zur Schädigung des deutschen Volkes in Oesterreich seiner neuen Verhältnisse, und eben erlittene Niederlage der Politik der Besatzung reichlich vollständig aus, weil sie selber eine nur allzu gründliche Niederlage der deutschbürgerlichen Parteien in Oesterreich ist. Das sieht heute, allerdings viel zu spät, auch die bürgerliche Öffentlichkeit hier ein. Wir Deutschen suchen einst unsere Führerrolle im Staate auf die historische Tatsache zu gründen, daß es waren, die dem Staate das Verfassungsleben gaben, und wir suchen die Rechtfertigung des Despotismus immer durch die Berufung auf die Verfassung zu sichern und zu gewinnen. Wir, aus deren Wädeln die schließlich allgemeine anerkannte Lehre geboren wurde, nationale Fragen dürften nicht durch Gewalt, auch nicht durch die Gewalt einer parlamentarischen Mehrheit entschieden werden, sondern nur durch den freien Ausgleich der Völker, gerade wir wollen jetzt auf einmal den Absolutismus zum Vollstrecker unserer wackelhaften Wahnsinnigkeiten machen und damit die letzten Grundmauern unserer Sicherheit stürzen — eine solche Politik aber für kommende Zeiten bieten? Würde nicht der alte S. 14, durch dessen Mißbrauch man heute dem deutschen Volke etwas getan wollte, auch dazu dienen um uns wegen das Gebotene oder noch etwas mehr zu nehmen? — Nein, die Verfassung ist das Fundament wie jedes anderen so auch des nationalen Staates, und

Schwedischer Protest gegen die Verfertigung von drei schwedischen Getreideschiffen.

(Telegramme unserer Korrespondenten).

Stockholm, 22. Mai.

Die wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die schwedische Regierung durch ihren Berliner Vertreter bei der deutschen Regierung wegen der Verfertigung von drei mit Getreide beladenen Getreideschiffen Protest erhoben lassen. Es handelt sich um die Verfertigung der drei Getreideschiffe „Alpen“, „Bastard“ und „Tifan“, die auf Grund des nachstehenden schwedisch-englischen Schiffsfahrabkommens aus englischen Häfen losgeschleppt und mit fünf Schweden beladene Getreide beladen waren. Es sind sechs schwedische Seeleute an Bord mit 10000 Tonnen im Werte von über 15 Millionen Kronen verladen gegangen. Der Fall hat in Schweden tiefste Verwirrung hervorgerufen und wird von allen Zeitungen aller Schattierungen heftig verurteilt. „Stockholms Dagblad“ schreibt, die Verfertigung dieser Dampfer innerhalb der Sperrzone seien neben Lebensmitteln auch die Sperrgegenstände für Deutschland verladen worden. Die sonst sehr gemäßigte streng neutrale liberale „Stockholms Tidningen“ nimmt an, daß diese Verfertigung diesmal nicht die von einem formellen Handel sei, sondern die schwedischen Regierung abgeben wird. Einem schwedischen Diplomat macht diese Nachricht auf die hier vorliegenden beiden Sozialdemokraten, die erfahren, daß man für verlorene „Abergriffe“ kein Verständnis habe.

Kopenhagen, 22. Mai.

Gegenüber der scharfen Sprache einiger schwedischer Zeitungen mündlich die Verfertigung der drei schwedischen Handelsdampfer, die den „Alpen“ erklärt, „Dagens Nyheter“ den Standpunkt ein, daß man die Befreiung nicht vertieren dürfe. Man solle sich ein Beispiel an Norwegen nehmen, wo die Kriegsverluste bisher um vieles größer waren als in Schweden. Vorschläge, wie sie in einer gewissen Presse gemacht wurden, auf die Fortführung mit der Ausweisung sämtlicher Deutschen zu antworten, seien nicht durchführbar.

Von zukünftiger Stelle erfahren wir hierzu folgendes:

Mit höchstem Bedauern ist hier die Nachricht aus dem Unterhause der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch gemacht haben, das Sperrgebiet zu durchbrechen. Um die Gefahr in die sich die Kapitäne neutraler Schiffe begehen, wenn sie ohne ausdrückliche Zustimmung freier Fahrt den Weg hat, das Sperrgebiet zu durchbrechen, ist von amtlicher deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Deshalb ist den Neutralen in weitgehendem Entgegenkommen verständlich zu sehen, am 1. Mai dieses Jahres, welche Gelegenheit zur ungehinderten Fahrt aus englischen Häfen durch das Sperrgebiet nach dem Schicksal gegeben worden. Alle holländischen, spanischen und dänischen Schiffe, die an diesem Tage gefahren, sind ohne Unfall in die Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die wiederholten gebotenen Gelegenheiten benutzten konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite, denn England war es, das den schwedischen Schiffe die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Was marinerrechtliche Gründe kann Schiffe, die mit verbotenen, den 1. Juni bekanntgegebenen Zeiten verfahren, höhere Fahrt nur innerhalb der vereinbarten Zeiten gestattet werden.

Das Mißgeschick der aus befreundeten Nation ist so zu mehr zu beklagen, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen zwischen schwedischen, schwedischen Schiffe einen neuen Termin zur ungehinderten Fahrt nach der Heimat zu setzen, so daß

der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die schwedischen Schiffe mit der Abfahrt so lange gewartet hätten, bis ihnen ein neuer Termin für sichere Fahrt bekanntgegeben worden war.

Stockholm, 21. Mai. (W. L. B.)

Der deutsche Gesandte in Stockholm brach den schwedischen Minister des Auswärtigen sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergang der schwedischen Schiffe erfolgten Verluste schwedischer Seeleute aus. Von der Befreiung der „Aberland“ hat er zwei Mann, von der „Alpen“ acht Mann umgesehen. Der Dampfer „Alpen“ wurde später in beschädigtem Zustande in den Hafen von Rikmärd bugsiert.

Lufftschlachten in der Champagne.

Berlin, 22. Mai. (W. L. B.)

Die eigenen und die feindlichen Flieger waren gestern an dem Kampfschlachten außerordentlich tätig. In der Champagne entwickelten sich in Verbindung mit den neuen französischen Angriffen wahre Lufftschlachten. Nachdem gegen Mittag ein einseitig angelegter Erkundungsvorstoß starker feindlicher Geschwader abgeblasen worden war, sah der Gegner eine gewaltige Menge von Jagdflugzeugen zusammen und wartete gleichzeitig mit dem Angriff auf der Erde in den Kampf. Unsere Flieger traten den feindlichen in geschlossenen Geschwadern entgegen und drängten sie nach harten Ringen über die Linie zurück.

Der Gegner büßte 14 Flugzeuge ein. Unter ihnen ist der zweite Oberleutnant Ritter v. Zutschel. Außerdem verlor der Gegner auf dem Balkan ein Flugzeug.

Räger und Truppenunterstützte hinter den Kampfschlachtenfronten wurden in zahlreichen Angriffen mit Bomben belagt.

Berichte der feindlichen Heeresleistungen.

Frankösischer Heeresbericht vom 21. Mai, nachmittags.

Am Schenit des Dames dauerte während der Nacht der Artilleriekampf in der Gegend nordwestlich von Vesbe in Connois und an der Front Genay-Surtebise fort. Ein deutscher Angriff gegen die Freedomontzime brach sich, bevor er unsere unternehmenden Gefangenen machte der Feind keine weiteren Angriffserfolge. Kurze aber heftige Artilleriekämpfe zwischen der Mitte und der Höhe und nordwestlich von Reims. In der Gegend von Chereu rüdten wir leicht vor und machten Gefangene. In der Champagne unternahmen wir gestern gegen Ende dieses Tages im Abschnitt von Moronvilliers eine ziemlich bedeutende Kampfhandlung, die glänzend gelang. Unsere Truppen nahmen mehrere Linien feindlicher Graben auf den Vorhängen bei Moronvilliers. Alle wichtigen Beobachtungspunkte in der Gegend sind in unseren Händen. Deutsche Gegenangriffe, die unter unser Feuer genommen wurden, stürzten unter großen Verlusten zurück. Wir machten im Laufe dieser Kampfhandlungen ungefähr 800 Gefangene und fanden unter den Trümmern der Unterstände verstreute Leichen.

Frankösischer Heeresbericht vom 21. Mai abends.

Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Zeitweise Tätigkeit der Artillerie auf dem größten Teil der Front, besonders in der Champagne, wo der Feind die Stellung, die wir in der Gegend südlich von Moronvilliers eckert haben, heftig beschloß. Keine Tätigkeit der Infanterie.

Englischer Heeresbericht vom 21. Mai nachmittags.

Während der Nacht sahen wir unsere Kampfhandlungen an der Sünderfrontlinie zwischen Bullecourt und Fontaine-les-Croisilles erfolgreich fort, nahmen einen Großen zweiter Linie und vielen feindlichen Gegenangriffen mit schweren Verlusten zurück. Eine große Zahl von Zellen wurde in den Gräben aufgefunden, von denen 150 Gefangene gemacht. Zwei deutsche Divisionen sind dort seit gestern tätig. In der Nähe von Soes führten wir am Morgen einen erfolgreichen Vorstoß aus.